



# WIE DAS GLÜCK INS WOHNEN KOMMT

REZEPTE VON DENEN, DIE DARAN ARBEITEN

**So viel Leidenschaft fürs Bauen kommt selten an einem Tisch zusammen: die r+st architekten ag und ihr Partnernetzwerk. Diese Runde debattiert heute die grosse Frage: Was braucht es, damit Architektur zu leben beginnt?**

Am Anfang ein Grundriss auf Papier. Am Ende ein Haus, das atmet. Das Ganze ist ein Gemeinschaftswerk, wie es fast nur die Architektur hervorbringt. Die Planer arbeiten Hand in Hand mit denen, die dem Bau schliesslich das Leben einhauchen. Es braucht den Küchenspezialisten und den Bäderefachmann. Den Holzbauer und den Fenstermacher. Den Natursteinverarbeiter und den Notar. Den Küchengerätebauer und die Immobilienverwalter. Sie alle sind Spezialisten auf ihrem Gebiet. Dort, wo r+st architekten bald neuen Wohnraum entstehen lassen, kommen sie unterhalb des Diessenbergs im ehemaligen «Bären» in Boll Vechigen an einer langen Tafel, einem massiven Holztisch, zusammen. Genau mit solchen natürlichen Materialien will die Runde Erlebnisse schaffen. Was braucht es, damit aus dem blossen Wohnen ein Gefühl von Zuhause-sein entsteht?

## Rezepte für Geborgenheit

Architektur fürs Leben. Unter diesem Motto arbeiten r+st architekten Tag für Tag an neuen Wohnwelten. Zusammen mit allen Partnern, die ihren Teil dazu beitragen. Wer Architektur fürs Leben machen will, der muss zuerst dafür sorgen, dass in den Räumen gerne gelebt wird. «Es braucht Räume, die Wärme ausstrahlen, damit ich mich geborgen fühle», ist Beat von Gunten, Leiter Region Bern bei Sanitas Troesch, überzeugt. Der Küchen- und Bäderefachmann schaut sich um: uriger Holztisch, gedämpftes Kerzenlicht – dieser Ort ist das beste Beispiel dafür, wie in einem Raum eine gemütliche Atmosphäre entstehen kann.



## «INTERESSANTE GESPRÄCHE IN SPANNENDEN RÄUMLICHKEITEN HABEN EINE NACHHALTIGE WIRKUNG AUF UNS.»

**BEAT ZAUGG, INHABER R+ST ARCHITEKTEN AG  
UND MITGLIED VR SCHÄR+TROJAHN AG**

Für Geborgenheit in den eigenen vier Wänden haben die Bauexperten verschiedene Rezepte. Während für die einen die Raumverhältnisse ausschlaggebend sind, liegt bei den anderen der Schlüssel zu Behaglichkeit bei guten Lichtquellen oder in der Wahl der Materialien und Farben, etwa heimelige Erdtöne oder Holz. Beat Zaugg, Inhaber von r+st architekten sowie Verwaltungsrat bei Schär+Trojahn, bringt es wie folgt auf den Punkt und spricht damit allen aus dem Herzen: «Erst eine behutsame Rauminszenierung – das feine Zusammenspiel

von Raum, Licht und Interieur – führt schliesslich zu einer Wohlfühlatmosphäre. Natürlich darf darin auch die gute Gesellschaft nicht fehlen.» Beat Zaugg: «Ich bin überzeugt, dass interessante Gespräche in spannenden Räumlichkeiten eine nachhaltige Wirkung auf uns Menschen haben.»

**WER SITZT MIT AM TISCH?  
SCHAUEN SIE BEI DER  
TAFELRUNDE AUF SEITE 67  
IM IMPRESSUM NACH.**

### Zu Hause beginnt vor der Tür

Der Gasträum im alten Riegelhaus, wo die Architekten und ihre Partner sich versammelt haben, strahlt eine gemütliche Wärme aus. Niedere Decke, dunkles Holz, flackerndes Kerzenlicht – eine Umgebung, in der es sich offen diskutieren lässt. Schnell wird aber klar, dass ein Zuhause noch mehr braucht als eine gemütliche Innenatmosphäre. Denn für die meisten hört ihr Daheim nicht vor ihrer Wohnungstür auf: Die eigenen vier Wände sind nur so gut wie das, was dahinter beginnt. «Der Garten ist so etwas wie die Erweiterung des Wohnzimmers, das Nebelmeer Ersatz für das richtige Meer», so Daniela Niedermann, Leiterin Bewirtschaftung bei as immobilien. Ins Grüne sehen, die Weite spüren – das schafft auch Raum, um die Gedanken schweifen zu lassen.

Dass Wohnraum und Umgebung eins sind, sieht auch Ulrich Hänsenberger so. Der Partner, Rechtsanwalt und Notar bei Lemann, Walz & Partner: «Wo ich wohne, will ich auch draussen sein.» Ernst Kühni, Geschäftsführer von Kühni, sieht in der Verbindung von Eigenheim und Umgebung auch einen praktischen Nutzen: «Ich bin dort zu Hause, wo ich überall in der Strasse für einen Kaffee anknöpfen kann.»

### Verändern im Bekannten

Architektur fürs Leben. Das bedeutet auch, dass die Architektur sich mitbewegt, wenn das Leben in eine neue Richtung geht. Etwa durch eine flexible und modulare Raumplanung wie bei den Projekten von r + st architekten. Dass die Architektur eine neue Nutzung zulässt, ist nur die eine Seite. «Es braucht auch den Menschen, der es wagt, Gewohnheiten zu verlassen und Räume neu zu nutzen», sagt Pascal Messner, Verkaufsleiter Region Bern bei V-ZUG. Wie Altbekanntes in neuem Glanz erstrahlen kann, dafür ist die Lokalität, wo sich die Wohnspezialisten heute treffen, ein gutes Beispiel: Das ehemalige Restaurant Bären in Boll ist heute wieder ein geschätzter Ort für kulinarische Genüsse, dem Delikatessenproduzenten Jumi sei Dank.



«KÜNSTLICHES LEBT KURZ.  
NUR DAS ALTE WIRD MIT DER  
ZEIT IMMER SCHÖNER.»

ERNST KÜHNI, MITGLIED VR & GESCHÄFTSLEITUNG KÜHNI AG



Etwas zu schaffen, das so lange Freude macht, darin liegt für Marc Probst, Inhaber von Probst + Egginann, die Kunst: «Architektur fürs Leben machen wir dann, wenn wir etwas Bleibendes schaffen.»

### **Beratung ist der Kern**

Sich immer wieder neu in das Altbekannte verliehen: Ulrich Hänsenberger hat das nur geschafft, weil er in seinem Zuhause stets zur rechten Zeit an der rechten Stellschraube gedreht hat. «Es braucht dazu jedoch Ideen und die richtige Beratung.» Das ist es, was alle Bau- und Wohnprofis hier eint: Ihre Kundschaft so zu beraten, dass sie so lebt, wie sie das auch will. Umgeben von hochwertigem Design. In einem funktionalen Haus. Oder mit beidem zusammen. Das erreicht man mit einer kompetenten Beratung, die den Kunden auf die für ihn richtige Spur zu führen weiss. Denn viele finden sich in der Fülle der Möglichkeiten nicht zurecht, wie Marc Probst weiss: «Die Leute wissen meistens, was sie nicht wollen – aber noch nicht, was sie wollen.»

### **Trend zum Ursprung**

Zum Beispiel die Küche. Allen Bauexperten fällt auf, dass sie an Wichtigkeit gewinnt. Offen und zugänglich soll sie sein, wie ein erweiterter Wohnraum. «Die Küche erlebt eine Renaissance», so Stefan Bärtschi, stv. Geschäftsführer bei Bärtschi Fenster. Wie einst, als im Bauernhaus Familie und Verwandte auf der Kücheneckbank zusammengekommen sind, ist sie wieder zum geschätzten Treffpunkt geworden.

Zurück zum Authentischen. Darin liegt ein zweiter grosser Trend, den die Architekten und ihre Partner beobachten. Ob bei der Wahl des Materials für die Böden oder für die Ausstattung – echt soll es sein. «Künstliches lebt kurz», weiss Holzbauunternehmer Ernst Kühni, «nur das Alte wird mit der Zeit immer schöner.» Wenn Bauherren nach dem Echten und Natürlichen streben, suchen sie im Kern das Lebendige. Gut, dass sich r+st architekten sowie all ihre Partner darüber einig sind.



**DEN TEXT ALS HÖRBUCH INKLUSIVE  
WEITERER BILDER FINDEN SIE AUF**

[VIVRE-MAGAZIN.CH/LEBENSGLUECK](https://www.vivre-magazin.ch/lebensglueck)